


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2016 – Zusammenfassung Kurt-Tucholsky-Schule

Inspektion vom 22.03.2016 (2.Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Steuerungshandeln

Die Kurt-Tucholsky-Schule ist eine Stadtteilschule mit Oberstufe. Sie ist Kulturschule, Ganztagschule und gut mit dem Stadtteil vernetzt. Seit den Sommerferien 2015 ist die Position der Schulleitung neu besetzt und auch die Funktionsbereiche der anderen Leitungsmitglieder haben sich seitdem verändert. Die neu zusammengesetzte Leitungsgruppe ist noch dabei, sich als Schulleitungsteam aufzustellen. Aufgrund dieser Situation bildet sich das aktuelle Steuerungshandeln nur an wenigen Stellen in der Bewertung ab.

Mit dem Wechsel der Schulleitung sind auf der Seite der Pädagoginnen und Pädagogen sowie der Schülerinnen und Schüler große Hoffnungen verknüpft, da die bisherige Schul- und Unterrichtsentwicklung als vergleichsweise problematisch eingeschätzt wird. In der jüngsten Vergangenheit sind einzelne strukturelle Maßnahmen ergriffen worden, die darauf hindeuten, dass die neue Steuerungsebene wichtige Handlungsfelder erkannt hat und schlüssige Maßnahmen ergreift. Positiv hervorgehoben werden die offene Tür der Schulleitung, deren gute Ansprechbarkeit sowie erste Anzeichen für eine sich verändernde, offenere Kommunikationskultur. Der neu installierte „Tucho-Ticker“, ein regelmäßig von der Schulleitung herausgegebenes Informationsschreiben, ist konkreter Ausdruck für das Bemühen um mehr Transparenz und einen besseren Informationsfluss.

Die Schulleitung entwickelt die Schule weiter zu einer eng mit dem Stadtteil verbundenen Stadtteilschule, deren Türen bis in den Abend geöffnet sind und die für die ganze Breite der Schülerschaft ein geeignetes Angebot bereithält. Diese Vision knüpft an den geplanten Umzug der Schule in das zu gründende Quartier „Mitte Altona“ an und richtet sich nicht unmittelbar auf die aktuellen Anforderungen der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Die Schul- und Unterrichtsentwicklung der vergangenen Jahre ist durch Umbrüche und Diskontinuitäten gekennzeichnet. Entwicklungsziele wurden unterschiedlich konsequent verfolgt und entwickelte Maßnahmen vielfach nicht so weitergeführt, dass sie längerfristig und verbindlich im Schulalltag etabliert wurden. Kulturen, Strukturen oder Routinen für eine nachhaltige Schulentwicklung im Sinne des Qualitätszyklus sind noch nicht verlässlich etabliert. Die neue Leitungsgruppe hat begonnen, Strukturen zu entwickeln, die die Basis für eine systematischere Schulentwicklung bilden können. So wurde beispielsweise die Steuergruppe neu aufgesetzt. Ihr sollen die verschiedenen Projekt- und Arbeitsgruppen mittels einer „Steuererklärung“ regelmäßig Rechenschaft ablegen. Zurzeit fokussieren die Entwicklungsziele bzw. -themen vielfach auf die Gestaltung von Strukturen wie die Gestaltung der Profile oder die Etablierung von Teams sowie von

Projektwochen bzw. -tagen. Es ist offen, ob hierbei die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie die Qualität der Unterrichtsgestaltung ausreichend in den Blick genommen werden.

Der Schulleitung gelingt es, durch Optimismus, Präsenz und die Ausstrahlung von Stärke und Vertrauen eine Basis für die zukünftige Personalführung zu legen. Die Motivation der Kolleginnen und Kollegen wird gefördert durch zahlreiche eher informelle Kontakte sowie durch die Beteiligung dieser Kolleginnen und Kollegen an wichtigen Entscheidungen. Darüber hinaus verschafft sich die Steuerungsebene vor allem durch regelmäßige Gespräche mit den Funktionsträgerinnen und -trägern sowie durch die Unterrichtshospitationen im Rahmen der Regelbeurteilungen Einblicke in die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Maßnahmen, um die bzw. den Einzelnen in ihrer bzw. seiner beruflichen Weiterentwicklung individuell zu unterstützen und zu begleiten, wie z. B. Personalentwicklungsgespräche oder die regelhafte Abgabe der Fortbildungsportfolios, sind nicht etabliert. Die Weiterentwicklung der Professionalisierung ist zwar des Öfteren mit den Entwicklungszielen der Schule verknüpft, wird jedoch nur teilweise wirksam in die Praxis überführt und bezieht sich selten auf die Unterrichtsgestaltung. Dies spiegelt sich auch in einigen Fragebogenergebnissen wider. Hier geben die Pädagoginnen und Pädagogen beispielsweise an, dass die Fortbildungsaktivitäten selten auf die Lehrziele abgestimmt sind und sie von der Schulleitung nur selten Anregungen erhalten, wie sie ihren Unterricht verbessern können. Die in der Fragebogenerhebung festgestellte Unzufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit der Unterrichtsqualität weist auf ein vordringliches Führungshandeln in der Weiterqualifizierung des Personals in der Unterrichtsgestaltung hin.

Der Bereich „konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztags sichern“ ist nur begrenzt bewertbar, da für die Eltern sowie für die Schülerinnen und Schüler nicht alle im Verfahren vorgesehenen Daten zur Verfügung stehen. Die Kurt-Tucholsky-Schule arbeitet zurzeit in der Unterstufe als aufwachsende teilgebundene Ganztagschule und in der Mittelstufe als offene Ganztagschule. Sie arbeitet im Rahmen ihres Ganztagsangebots eng mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen und hat für den Freizeitbereich ein attraktives Angebot erarbeitet. Die Schule nutzt die Rhythmisierungsmöglichkeiten des Ganztages und entwickelt sie für die verschiedenen Jahrgangsstufen weiter. So hat sie z. B. für die Jahrgänge 5 und 6 eine Rhythmisierung entwickelt, die durch eine andere Verteilung von Lernen und Freizeit die Teilnahme an diversen Angeboten wie dem YoungClassiXs-Chor im laufenden Schultag ermöglicht.

Eine Kultur der regelmäßigen Beteiligung der Schulgemeinschaft bzw. die aktive Förderung dieser Beteiligung ist bislang wenig entwickelt. An einzelnen schulischen Projektgruppen wie der Ganztagsgruppe nehmen auch Schülerinnen und Schüler teil. In den letzten Monaten wurden mit den Schulsprechern verschiedene Ideen entwickelt, wie die Partizipation ausgebaut werden kann. Eine Einschätzung und Bewertung der Elternbeteiligung entfällt aufgrund einer nicht belastbaren Datenlage.

- stark:** -
- eher stark:** 1.1 Führung wahrnehmen
1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
- eher schwach:** 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren
1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Schule hat sich auf ein Schulprofil geeinigt, nach dem das projekt- oder profilorientierte Lernen in allen Jahrgängen etabliert werden soll. Die Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen basiert auf der hohen Bereitschaft, sich gegenseitig zu unterstützen und z. B. Material und Erfahrungen weiterzugeben. Die bislang wenig kohärent gesteuerte Schulentwicklung spiegelt sich auch in der Zusammenarbeit wider. So ist die Entwicklung der schulinternen Curricula vom Fach abhängig und damit unterschiedlich weit fortgeschritten. Die Umsetzung curricularer Vereinbarungen ist nicht verbindlich geregelt. Eine systematische und regelmäßige Evaluation der curricularen Absprachen sowie deren kontinuierliche Weiterentwicklung sind erst in Ansätzen etabliert, beispielsweise im Bereich der Berufs- und Studienorientierung. Die Schule hat in den vergangenen Jahren und in jüngster Zeit einige Kooperationsstrukturen entwickelt. Dies sind z. B. die doppelt besetzten Klassenleitungen, die wöchentlichen Jahrgangsteamzeiten mit Jahrgangssprecherinnen und Jahrgangssprechern, die Jahrgangsfachkonferenzen und das multiprofessionell zusammengesetzte Beratungsteam. Erste Strukturen, um die Verbindlichkeit der Zusammenarbeit und der Absprachen zu erhöhen, sind geschaffen. So müssen beispielsweise die Jahrgangsfachkonferenzen Protokolle abgeben und die Jahrgänge 5 und 6 Halbjahresunterrichtspläne erstellen. Um die curriculare Weiterentwicklung voranzutreiben, wird diese auf der nächsten Ganztagskonferenz als Schwerpunktthema verhandelt.

stark:	-
eher stark:	-
eher schwach:	2.2 Zusammenarbeiten
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Einmal jährlich führt die Schule ein Lernentwicklungsgespräch (LEG) durch, dem eine Selbsteinschätzung vorausgeht. Darüber hinaus führen die Pädagoginnen und Pädagogen nur vereinzelt weitere Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern zu deren Lernentwicklung. Die im LEG festgelegten Ziele werden im folgenden Lernentwicklungsgespräch wieder aufgegriffen. Der weitere Umgang mit diesen Zielen im laufenden Schuljahr ist nicht verbindlich festgelegt und daher abhängig von der jeweiligen Lehrkraft und der einzelnen Schülerin bzw. dem einzelnen Schüler. Strukturen, die die Schülerinnen und Schüler darin unterstützen, zunehmend mehr Eigenverantwortung für die Gestaltung ihres Lernweges und ihr eigenes Lernen zu übernehmen, sind im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen nur sehr vereinzelt zu erkennen gewesen und nicht verbindlich etabliert. Inwiefern den Schülerinnen und Schülern und den Sorgeberechtigten die jeweiligen Leistungsanforderungen und Bewertungsmaßstäbe transparent sind, lässt sich aufgrund der nicht belastbaren Datengrundlage nicht beurteilen. Mit einem breiten Angebot begleitet die Schule viele Schülerinnen und Schüler erfolgreich in ihrer Berufsorientierung (siehe den Abschnitt „Vertiefende Rückmeldung zur Berufs- und Studienorientierung“).

Eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Unterrichts durch eine konstruktive Feedbackkultur in Form von kollegialen Unterrichtshospitationen oder systematischem Schüler-Feedback ist

nicht etabliert. Prozess-, Ergebnis- oder Leistungsdaten, wie KERMIT, KESS oder die Übergangstatistik nach Jahrgang 10, werden an die Lehrkräfte kommuniziert und für die schulische Weiterentwicklung genutzt. So wurden beispielsweise ausgehend von den KERMIT-5-Ergebnissen die Übungszeiten eingerichtet oder anknüpfend an die KESS-Ergebnisse in der Oberstufe Seminarstunden für den Erwerb von fachlichen Grundkenntnissen umgewidmet.

stark:	-
eher stark:	-
eher schwach:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
schwach:	-

Vertiefende Rückmeldung zur Berufs- und Studienorientierung

Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung in den vergangenen Jahren erfolgreich aufgebaut und kontinuierlich weiterentwickelt. Die Berufs- und Studienorientierung beginnt in den Jahrgängen 5 und 6 z. B. mit den Girls' und Boys' Days und erfolgt schwerpunktmäßig in den Jahrgängen 8 bis 10. Hier bereitet die Schule die Schülerinnen und Schüler vor allem auf den Übergang in die Berufsausbildung vor. In Jahrgang 10 arbeiten die Schülerinnen und Schüler am Lerntag an jeweils unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten, die fachliches und berufsorientierendes Lernen in überzeugender Weise eng verknüpfen. Mit einem Lerntag in Jahrgang 7 und der Entwicklung von Profilen in den Jahrgängen 8 und 9 soll diese Profilierung zukünftig weiter ausgebaut werden.

Verfahren zur individuellen Ermittlung der berufsbezogenen Kompetenzen in Kooperation mit Elbcampus sind etabliert. Die berufsbezogenen Praktika werden vor- und nachbereitet und in sogenannten Logbüchern verbindlich reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten an sogenannten Bewerbungstagen die Möglichkeit, probeweise vor Vertreterinnen und Vertretern aus der Arbeitswelt, z. B. von der AOK, Bewerbungsgespräche zu trainieren. Bei Schülerinnen und Schülern, die die Oberstufe besuchen, stellt die Schule konzeptionell deren Eigenaktivität in den Mittelpunkt. Hier gibt es nur wenige verbindliche sowie einige freiwillige Angebote. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich hier mehr Orientierung und Unterstützung durch die Schule.

Die Schule erhöht die Qualität ihrer Berufs- und Studienorientierung, indem sie mit verschiedenen Kooperationspartnern wie der Bauinnung oder der Jugendberufsagentur produktiv zusammenarbeitet. Dabei unterlag die Zusammenarbeit mit den Berufsschullehrerinnen und -lehrern des Öfteren einem Personalwechsel.

Es ist der Schule ein Anliegen, dass die Kolleginnen und Kollegen die Berufs- und Studienorientierung qualitativ durchzuführen können. Daher wurden beispielsweise verbindlich einzusetzende Unterrichtsmaterialien erarbeitet, die von den durchführenden Kolleginnen und Kollegen als hilfreich wahrgenommen werden. Sie werden von Jahrgang zu Jahrgang weitergegeben und -entwickelt. Außerdem wird die Qualität und Kontinuität der Berufs- und Studienorientierung auch dadurch gewährleistet, dass die BOSO-Beauftragten mehrmals im Jahr die Teamsitzungen der Jahrgänge 8 bis 10 besuchen und jährlich eine berufsfeldorientierte Fortbildung organisieren.

Die Schule hat ihr BOSO-Konzept auf der Homepage veröffentlicht. Es ist ihr wichtig, die Eltern in den Prozess der Berufs- und Studienorientierung einzubeziehen. In den Lernentwicklungsgesprächen der Jahrgänge 9 und 10 ist die berufliche oder schulische Anschlussperspektive daher verbindlicher Gesprächsgegenstand.

Außerdem bietet die Schule in diesen Jahrgängen BOSO-Themenabende an, zu denen die Eltern und die Schülerinnen und Schüler eingeladen werden. Die Übergangsstatisik wird von der Schule aufmerksam ausgewertet. Anhand der Ergebnisse sieht die Schule ihre erfolgreiche Arbeit bestätigt.

Unterrichtsqualität

In den Bereichen pädagogische Strukturen und Klassenführung liegt der Unterricht insgesamt im Stärkenbereich. Der Umgangston zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und oft zugewandt. Auch die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um. Das Unterrichtstempo ist angemessen, und die Lernziele sind für die Schülerinnen und Schüler in der Regel transparent. Trotz dieser Stärken zeigen die Unterrichtsbeobachtungen in den Bereichen der pädagogischen Strukturen und der Klassenführung auch Entwicklungspotenziale auf. In rund einem Drittel der Unterrichtsbeobachtungseinheiten ist es den Pädagoginnen und Pädagogen nicht gelungen, ein festes Regelsystem zu etablieren oder angemessen auf Unterrichtsstörungen zu reagieren. Im Bereich der Schülermotivation und des aktiven Lernens gelingt es der Schule häufiger als anderen Stadtteilschulen, im Unterricht Möglichkeiten für einen Wissenstransfer zu eröffnen. So weist der Unterricht häufiger einen klaren Bezug zum Alltag und/oder Beruf auf und verweist häufiger auf fachübergreifende Zusammenhänge. Der Bereich der differenzierten und kompetenzorientierten Förderung im Unterricht ist – wie in den meisten Hamburger Schulen – noch ein Entwicklungsfeld. So werden in der Regel die individuellen Lernvoraussetzungen eher selten berücksichtigt und für alle Schülerinnen und Schüler das gleiche Lernangebot unterbreitet. Die hohe Streubreite bei den 87 vorgenommenen Unterrichtsbeobachtungen zeigt, dass es den typischen Unterricht der Kurt-Tucholsky-Schule nicht gibt.

Die zusätzliche Förderung basiert auf einem Förderkonzept, das als ein „sich wandelndes Konzept“ gedacht ist. Den dort formulierten eigenen Anspruch, als Handwerkszeug für Schulleitung und Kollegium einen Überblick über die gegenwärtigen Strukturen und Maßnahmen in den vielfältigen Förderbereichen der Schule zu geben, erfüllt es teilweise. Die Förderpläne orientieren sich an den verbindlichen Standards. Im Bereich der zusätzlichen Förderung ist die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern positiv hervorzuheben, z. B. mit Verikom (Verein für Interkulturelle Kommunikation) im Bereich der Lernförderung (§45), mit movego oder mit dem ReBBZ im Zusammenhang mit der integrativen Lerngruppe. Die Schule hat verschiedene Angebote entwickelt, um z. B. auch unter den Bedingungen des ganztägigen Lernens eine effektive Förderung zu ermöglichen und der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Beispiele sind die Schienenbildung in den Jahrgängen 5 und 6, die §45-Förderung parallel zum Wahlpflichtbereich in den Jahrgängen 7/8/9 und der Lerntag in Jahrgang 10. Um leistungsstarke Schülerinnen und Schüler oder Schülerinnen und Schüler mit besonderen Interessen zu fördern, bietet die Schule die Teilnahme an einzelnen Wettbewerben oder Stipendien sowie kulturelle Aktivitäten an.

Das Inspektionsteam hat während des Schulbesuchs ein freundliches Schulklima wahrgenommen. Aus seiner Sicht positiv hervorzuheben ist das freundliche und höfliche Verhalten vieler Schülerinnen und Schüler. Die Selbsteinschätzung der Schulbeteiligten bezüglich des Schulklimas fällt dagegen kritischer aus (siehe hierzu den Abschnitt „2.1 Unterrichtsqualität“). Um das Sozialverhalten zu fördern, hat die Schule den Klassenrat bis Jahrgang 10 fest etabliert und ist dabei, Ideen für die Verbesserung des Schulklimas zu entwickeln. Gemeinsame, verbindliche Regeln, die z. B. den Umgang mit Verspätungen festlegen, sind nicht etabliert.

stark:	-
eher stark:	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
eher schwach:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die große Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen arbeitet gerne an der Kurt-Tucholsky-Schule. Sie sind zufrieden mit dem Arbeitsklima und schätzen u. a. die Möglichkeiten, sich in die Entwicklung der Schule einzubringen. Im Vergleich zu anderen Hamburger Schulen ist die Mitarbeiterbindung allerdings deutlich weniger ausgeprägt und auch die Arbeitszufriedenheit deutlich geringer. Die Kolleginnen und Kollegen bemängeln z. B. die Diskontinuität in der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler geht gerne in die Kurt-Tucholsky-Schule, eine vergleichsweise große Gruppe ist jedoch weniger zufrieden mit ihr. Viele Schülerinnen und Schüler wünschen sich u. a. eine höhere Unterrichtsqualität. Über die Sicht der Eltern kann keine Aussage getroffen werden, da hierzu zu wenige Informationen vorliegen.

stark:	-
eher stark:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher schwach:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung